

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Müsdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 230.

Fernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Donnerstag, den 3. Oktober

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Einkommensteuer, Renten und Brandlastenbeiträge fällig.

#### Bekanntmachung, Hauslisten betreffend.

Wegen der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer für das Jahr 1896 macht sich die Aufstellung von Hauslisten nötig, welche als Grundlage zu dem Einkommensteuerkataster zu dienen bestimmt sind.

Es werden daher in den nächsten Tagen den hiesigen Hausbesitzern Formulare zu Hauslisten behändigt werden, in welchen dieselben alle in ihren Grundstücken wohnenden Steuerpflichtigen namhaft zu machen haben. Nicht minder ist die genaue Beantwortung der sonstigen in den Hauslisten enthaltenen Fragen seitens der hierzu verpflichteten Personen erforderlich. Aus den in den erwähnten Formularen abgedruckten Bestimmungen ergibt sich, wem die zuletzt bezeichnete Verpflichtung obliegt.

Die Hauslisten sind verordnungsgemäß nach dem Stande

am 12. Oktober

auszufüllen und mit den eigenhändigen Namensunterschriften der Haushaltungsvorstände versehen, bis längstens zum

16. Oktober dieses Jahres

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme (Rathhaus 1 Treppe) wieder einzureichen. Die Versäumung dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

Da mehrfach Klagen und Beschwerden darüber eingegangen sind, daß in den Hauslisten die Mietzinsen wahrheitswidrig angegeben worden seien, so wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem klaren Wort-

laute in Spalte 8 und 9 der Hauslisten der von den Mietbewohnern zu entrichtende Mietzins von den Mietbewohnern selbst anzugeben ist und daß sich die letzteren die wegen unrichtiger Angabe des Mietzinses eintretenden Nachteile selbst zuzuschreiben haben.

Lichtenstein, am 2. Oktober 1895.

Der Stadtrat.

Lange.

Bgl.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Braumeisters Paul Bernhard Schindler in Mülsen St. Nicola eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Brauereigebäude, Malzhause, Kühlraum, Pferdehalm und Scheune, Folium 337 des Grundbuchs, Parzellen Nr. 318 und 319 des Flurbuchs und Nr. 61 B des Brandkatasters für Mülsen St. Nicola, 45. Ar umfassend, mit 241,48 Steueranteilen belegt und auf 28.655 Mk. abgeschrieben, soll ohne das bereits abgeschriebene Recht zum Abbau von Steinkohlen im hiesigen Amtsgericht zwangsweise versteigert werden und es ist

Sonnabend, der 2. November 1895, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie

Sonnabend, der 9. November 1895, vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung der Verteilungspläne anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden. An Brauereinventar unterliegen mit der Versteigerung der Braukessel, das Wasserreservoir, der Vorwärmer, die Gerstenweiche und die Schrotmühle.

Lichtenstein, am 28. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

H. Zimmermann.

### Tagesgeschichte.

\*— Lichtenstein, 2. Okt. Der Bau der neuen Parentationshalle auf hiesigem Friedhofe ist bereits soweit vorgeschritten, daß gestern gegen Abend die Aufstellung des Türmchens auf derselben vollzogen werden konnte. Aus diesem Anlaß wurden von den am Bau beteiligten Arbeitern einige Gesangbuchverse gesungen, sowie vom Herrn Oberpfarrer Seidel Gebetsworte gesprochen. Herr Bautechniker Härtel spendete Worte der Anerkennung dem edlen Brüderpaare Seidel, welches sich bewogen gefühlt, einem längst in hiesiger Stadt gehegten Bedürfnis in opferfreudigster Weise zu entsprechen.

— Durch Verordnung des evangel.-luth. Landeskonfistoriums wird der Kandidat des Predigtamts, Herr Espig aus Leipzig, Herrn Oberpfarrer Seidel als Lehrkandidat für die Dauer eines Jahres vom 7. Oktober ab zugewiesen.

— Wie das Organ für den königlich sächsischen Militärvereinsbund, „Der Kamerad“, in seiner letzten Nummer bekannt giebt, hat Se. Majestät der König die neuen Bundesstatuten mit dem dazu gehörigen Anhang, „Bundeschiedsgericht“ betreffend, bestätigt. Diese sind nunmehr in Kraft getreten. Infolgedessen hat sich in der letzten Präsidialsitzung das Bundeschiedsgericht konstituiert, und es sind als Obmann Kamerad Hauptmann Rechtsanwält Windisch, als Beisitzer die Kameraden Schichtmeister Ullhe und Kaufmann Stadtverordneter Klähn gewählt worden. Das Amt der Stellvertreter wurde den Kameraden Hauptmann Vierling, Oberinspektor Einert und Kriegeministerialsekretär Reinicke übertragen. — Das Bundespräsidium weist nachdrücklich darauf hin, daß die Vereinsvorstände die Kameraden mit den neuen Satzungen bekannt zu machen, insbesondere auch von der Genehmigung des Bundeschiedsgerichts in Kürze in Kenntnis zu setzen verpflichtet sind. Mitglieder, welche wegen sozialdemokratischer Bestrebungen aus einem Vereine ausgewiesen sind und Berufung einlegen wollen, haben sich künftig einzig und allein an das Bundeschiedsgericht zu wenden und sich dessen Entscheidung zu unterwerfen, da jedes andere Gericht in dieser Sache künftig unzuständig ist. In gleicher Weise werden die Vereinsvorstände aufgefordert, zur strengen Durchführung der Beschlüsse, betreffend den Ausschluß von solchen Kameraden aus Militärvereinen, welche einem Konsum- oder anderen derartigen Vereinen

angehören, deren Leitung sich nachweislich in sozialdemokratischen Händen befindet. Zur Durchführung dieser Maßregel wird je nach den Umständen ein Zeitraum von 6—12 Monaten, vom Juli dieses Jahres an gerechnet, bewilligt.

— Wenn es mehrfach als auffällig bezeichnet worden ist, daß bei der Berufs- und Gewerbezahlung im Juni d. J. dem Gewerbebetriebe im Umherziehen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist, so ist diese außergewöhnliche Berücksichtigung nach einer aus der Reichshauptstadt vorliegenden Erklärung darauf zurückzuführen, daß bei der diesjährigen Berufs- und Gewerbezahlung zum ersten Male ein besonderer Teil den „Hausiergewerbebetreibenden“ gewidmet war. Im Uebrigen sind die Aufnahmen, die sich auf andere Teile der Zahlung bezogen, ebenso genau erfolgt, wie die des Hausiergewerbebetreibenden. Die Mitteilung, daß die Ergebnisse der Zahlung im Hausiergewerbe bei schon schwebenden gesetzgeberischen Fragen benutzt und die letzteren deshalb vertagt werden sollen, beruhe auf Combination.

— Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Berufs- und Gewerbezahlung am 14. Juni 1895. Die an genanntem Tage nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 vorgenommene Berufs- und Gewerbezahlung hat für das Königreich Sachsen eine Summe von 3750761 ergeben. Da bei der Volkszählung am 1. Dezember 1890 die Gesamtzahl der Bewohner 3502684 betragen hat, so würde dies in 4 1/2 Jahren eine Vermehrung um 248077 oder relativ 7,08 Prozent bedeuten. Demnach ist die außergewöhnlich hohe Zunahme von 10,08 Prozent, welche zwischen den beiden Volkszählungen 1885 und 1890 stattgefunden hatte, bei weitem nicht erreicht worden, wohl aber entspricht die Zunahme ziemlich genau dem Wachstum der Bevölkerung von 1880 zu 1885. Wie sich in den einzelnen Stadtgemeinden das vorläufige Ergebnis der Berufs- und Gewerbezahlung im Vergleich mit dem endgültigen Bestand der Bevölkerung am 1. Dezember 1890 gestaltet hat, werden wir später ausführlich mitteilen, für heute geben wir nur die Städte über 15000 Einwohner an. Für die Städte Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau und Crimmitschau, welchen seit der letzten Volkszählung Landgemeinden einverleibt worden sind, ist die Bevölkerung der letzteren auch nach dem Stande von 1890 diesen Städten zugeschrieben worden. Es hatten am 14. Juni 1895 gegen den 1. Dezember 1890:

Leipzig 385308 gegen 357122 (Zunahme 28186),  
Dresden 322953 gegen 289844 (Zunahme 33109),  
Chemnitz 157717 gegen 145352 (12365),  
Flaun i. V. 54338 gegen 47007 (7331),  
Zwickau 49402 gegen 46272 (3130),  
Freiberg 29225 gegen 28955 (270),  
Zittau 27248 gegen 25394 (1854),  
Glauchau 24761 gegen 23405 (1356),  
Reichenbach 24140 gegen 21496 (2644),  
Crimmitschau 23596 gegen 23068 (528),  
Wauzen 23357 gegen 21516 (1841),  
Meerane 22501 gegen 22446 (55),  
Meißen 18580 gegen 17875 (705),  
Werdau 17507 gegen 16253 (1254),  
Burzen 15439 gegen 14635 (804),  
Döbeln 15394 gegen 13892 (1502),  
Annaberg 15342 gegen 14960 (382) und Pirna 15601 gegen 13852 (1749).  
Unter den 143 Stadtgemeinden zeigen 32 einen Rückgang in der Bevölkerungsziffer, darunter sind 2 von mehr als 10000 und 10 von weniger als 2000 Bewohnern. Die relative Bevölkerungszunahme betrug für Leipzig 7,89 Prozent, für Dresden 11,42 Prozent und für Chemnitz 8,51 Prozent. Unter den größeren Mittelstädten hat Flaun sehr erheblich (um 15,60 Prozent) zugenommen. Auch verschiedene andere Städte, z. B. Riesa und Aue sind ganz bedeutend im Verhältnis zu ihrer früheren Bevölkerung gewachsen. Die sämtlichen Stadtgemeinden haben ihre Bewohnerzahl von 1684048 auf 1813051, das ist um 129003 oder 7,66 Proz., vermehrt. Dagegen ist die Bevölkerung der 3106 Landgemeinden von 1818636 auf 1937710 gestiegen. Die absolute Vermehrung betrug 119074, die relative 6,55 Prozent.

— In Sachsen ist es zu einem offenen Bruch zwischen den Konservativen und den Antisemiten gekommen, der durch einen Briefwechsel zwischen der konservativen und antisemitischen Parteileitung in aller Form festgelegt worden ist. Das Organ der sächsischen Konservativen erklärt, daß die Antisemiten nach ihrer ganzen Stellung nur noch mit den Sozialdemokraten ein Bündnis schließen könnten, und daß es in Zukunft für einen wahrhaft konservativen Mann unmöglich sei, zugleich der konservativen und der sächsischen Reformpartei anzugehören.

— Zwischen der königlich sächsischen und österreichischen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen über einen eigentümlichen und recht bedauerlichen Fall statt, in welchem von einem sächsischen Staatsangehörigen Entschädigungsansprüche erhoben worden sind. Vor mehr als fünf Jahren, Ende Mai 1890, wurden von Grenzbeamten in Silber-

bach in Böhmen eine große Menge Bekleidungsgegenstände von hohem Wert in Beschlag genommen und auf zwei Wagen nach dem K. K. Zollamt in Graslitz geschafft. Die Waren gehörten dem Filialgeschäft, das Herr Kaufmann Hermann Buschmann in Falkenstein i. B. zu Graslitz errichtet hatte, und waren nach Annahme der Grenzbeamten über die Grenze aus Sachsen heraus gepackt worden. Infolge dieses Vorkommnisses wurden auch die Handelsbücher des Buschmann'schen Filialgeschäftes mit Beschlag belegt. Dem Besitzer erwuchs damals ein Schaden von 30000 M. Herr Buschmann, der seiner Versicherung nach die Waren sämtlich verzollt hatte, setzte im Bewußtsein seines Rechtes unter bedeutenden Opfern alle Hebel in Bewegung, um wieder zu dem Seinigen und zu seinen Büchern zu gelangen, ohne welche die Außenstände nicht eingezogen werden konnten. Allein fünf volle Jahre hat es gedauert, ehe er, nachdem die endlose Voruntersuchung einen für ihn günstigen Verlauf genommen hatte, wieder in Besitz derselben gesetzt worden ist. Die Waren haben natürlich im Laufe der Jahre allen Wert für ihn verloren. Die damalige Beschlagnahme hat mancherlei Unglück im Gefolge gehabt, und zwar nicht bloß für die Faktore und Arbeiter des Buschmann'schen Filialgeschäftes, die damals arbeits- und verdienstlos wurden. Wie die Beschlagnahme, sowie die Forderung einer Zollstrafe von 52500 Gulden Herrn Buschmann geschädigt hat, das hat derselbe sowohl der K. K. österreichischen, wie der Königl. sächsischen Regierung dargelegt und einen Schadenersatz von weit über 100000 M. von der österreichischen Regierung verlangt. Nachdem seine Beschwerde von dem Königl. sächsischen Justizministerium geprüft worden war und er sich ohne Erfolg wiederholt an den österreichischen Finanzminister gewendet hatte, hat er den Schutz des Königl. sächsischen Ministeriums des Auswärtigen angerufen, und es ist ihm von diesem soeben der Bescheid zuteil geworden, daß der Königl. sächsische Gesandte in Wien angewiesen worden sei, bei der K. K. österreichisch-ungarischen Regierung auf thunlichste Berücksichtigung seiner Ansprüche hinzuwirken. Der Fall erscheint ganz dazu angethan, daß man österreichischerseits einen Mißgriff, der viel Uebel angerichtet hat, durch Schadenersatz nach Möglichkeit wieder gutzumachen sucht und dem Eintreten noch weiterer schlimmer Folgen vorbeugt.

— Leipzig, 29. Sept. Die Mitglieder des 17. Kongresses des Internationalen Verbandes zum Schutze des geistigen Eigentums haben sich über den ihnen hier von den ersten Vertretern des deutschen Buchhandels gebotenen Empfang, über das Festmahl im deutschen Buchhändlerhause und über die ihnen zu Ehren veranstaltete Festvorstellung im Neuen Theater außerordentlich befriedigt ausgesprochen. Im Neuen Theater wurde Humpelbinks reizende Märchenoper „Hänsel und Gretel“ gegeben; der Komponist befand sich selbst unter der glänzenden Versammlung und hob im Gespräche mit einzelnen Kritikern hervor, daß die Aufführung ganz vorzüglich gewesen sei. Nach dem Theater begaben sich mehrere Kongreßteilnehmer, darunter der bekannte Dichter Sudermann, nach Berlin, die meisten aber kehrten nach Dresden, bezw. in ihre Heimat zurück. Der nächste internationale Kongreß wird in Bern abgehalten werden.

— Leipzig, 1. Okt. Wegen Anfertigung falscher Zweimarkstücke Hamburgischer Geprägtes mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen J wurde gestern Abend ein umherziehender, 30jähriger, aus Dölschitz in Ostpreußen gebürtiger Handelsmann von der Polizei in L.-Sohlitz verhaftet und nachmals an die Königl. Staatsanwaltschaft in Leipzig abge-

liefert. In seinem Besitz fand man die zur Herstellung der Falsifikate benützten Formen.

— Ein Heiratschwindler, der sich Emil Laue nennt, von mittlerer Gestalt und etwa 35 Jahre alt ist und dunkelblondes Haar, blonden Schnurrbart, breitetes, gesundfarbiges Gesicht hat, treibt schon seit längerer Zeit in Leipzig sein Wesen. Kürzlich ist derselbe in einer kleinen Stadt in Anhalt aufgetaucht und hat eine Annonce in einer Zeitung erlassen, nach der ein Beamter eine Frau suchte. Ein junges Mädchen ging hierauf ein, und Laue stellte sich ihr in der Uniform eines preussischen Bahnbeamten vor und bestellte sie mit ihrem Gelde nach Leipzig in ein Hotel. Hier übergab das Mädchen dem Unbekannten 360 Mark, die er angeblich zur Einlösung seines Mobilars, das bei einem Leipziger Speditieur stehen sollte, brauchte. Seitdem ist der Mann verschwunden.

— Glaucau, 1. Okt. Ein Veteran in herrschaftlichen Diensten, wie es deren wohl nur wenige giebt, ist Herr Karl Schindler, welcher, am 2. Jan. 1836 in Ernstthal geboren, schon seit dem 15. Juni 1863 ununterbrochen im Dienste der Familie Leuschner als Diener thätig ist. Dem treuerdienenden Manne wurde heute vormittag an Rathstelle das Ehrenzeichen für „Treue in der Arbeit“ zum Tragen am grünen Bande mit Verleihungsurkunde des Kgl. Ministeriums des Innern unter der üblichen Ansprache ausgeteilt. Herr Schindler ist bei bestem Wohlsein und voller Rüstigkeit.

— Lugau, 1. Okt. Gestern Abend in der 6. Stunde brach in der in der Scheune befindlichen Wagenremise des Outebühlers Herold hier Feuer aus. Infolge des raschen Umfichtgreifens des Feuers wurde die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten vollständig eingeeigert. Ueber die Entstehungssache des Brandes ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

— Schopau, 30. Sept. Wie nahe der Tod auch dem scheinbar gesundesten Menschen ist, beweist folgender Vorfall. Heute morgen in der fünften Stunde begegnete ein in der Wiltschthaler Papierfabrik, Filiale Penig, beschäftigter Arbeiter auf dem Wege von Hohndorf nach Wiltschthal einem Manne, der beim Uebergang des Ziegenrücks auf dem Wege lag. Als ersterer jenem zu Hilfe eilen und denselben aufheben will, erkennt er in ihm einen seiner besten Freunde und Mitarbeiter, den 35jährigen Papierarbeiter Martin aus Hohndorf. Dieser hatte sich, wie gewöhnlich, früh 4 Uhr auf den Weg zur Fabrik gegeben, um seiner gewohnten Arbeit nachzugehen. Kaum eine halbe Stunde von seiner Wohnung entfernt hatte aber ein Herzschlag seinem Leben ein schnelles ungeahntes Ende bereitet. Da Martin als solider Mensch, fleißiger Arbeiter und besonders auch als treuerjüngender Vater seiner zahlreichen Familie bekannt ist, wird dieser Fall hier als besonders tragisch aufgefaßt und erregt allgemeine Teilnahme.

— Zittau, 30. Sept. Bei dem heute morgen niedergegangenen Gewitter fuhr ein Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden, in das Haus des Herrn Gärtner Herrmann in der äußeren Dyblnerstraße. Zwei in einem Stalle stehende Kühe wurden vom Blitz erschlagen.

— Die Berliner Turner sind von ihrer Romfahrt heimgekehrt. Die Turner waren noch ganz voll von den Eindrücken der Reise. Nach ihren Schilderungen hat sich der Empfang in Rom tüchtler vollzogen, als man erwartete; je länger die deutschen Turner aber in Rom verweilten, desto herzlicher sei die Stimmung geworden, und bei der Abfahrt habe eine wahrhaft überwältigende Begeisterung geherrscht. Was das Turnen der Italiener anlangt, so herrschte bei allen Heimkehrenden eine Stimme der Bewunderung über die großartigen Leistungen der Italiener

in den Freübungen und an den Ringen. Bei den Spezial-Wettkämpfen in Rom haben die Berliner, wie sie erzählen, nicht die Erfolge gehabt, wie bei dem Riegen-Wettkampf. Sie haben in den Spezial-Wettkämpfen nur zweite und dritte Preise errungen, die bisher noch nicht zur Verteilung gekommen sind. Um so unbefrittener war ihr Erfolg im Riegenwettkampf. Geradezu unbeschreiblich war nach den Schilderungen der Turner der Abschied von Rom. Die Italiener umarmten und küßten unsere Landesleute, rissen sich die Medaillen von der Brust und reichten sie Jenen hin; in lautem Chöre klang es: „A rivederci Hamburgo!“ (Auf Wiedersehen in Hamburg!)

— Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde vom Breslauer Gericht der Schlichter Giesche. Er war im Dezember 1893 wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Von dieser Strafe wurden schon früher drei Jahre erlassen, weil für die Fälle, die das Dienstmädchen Schneider betrafen, nach deren Verurteilung wegen Meinrechts Freisprechung erfolgte. — 50000 M. gesendet hat Kommerzienrat Schichau in Elbing zum Besten dortiger Kinder-Bewahranstalten.

— Liegnitz, 30. Sept. Ein folgenschwerer Jagdunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf einer in Alt-Raudten abgehaltenen Fasanenjagd. Einer der Schützen, ein Dragoner-Leutnant aus Lüben, gab seinen Schuß in der Richtung ab, in der er keine Treiber vermutete, wurde aber im nächsten Augenblick durch das Ausschreiten einiger Personen gewahrt, daß er ein Unglück angerichtet hatte. Der Förster und drei Treiber waren von den Schrotkugeln getroffen worden. Der eine Treiber war so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach Raudten verstarb; die Schrotkörner hatten die Hauptader am Halse getroffen. Der zweite ebenfalls nicht unbedeutend verletzte Treiber wurde nach dem Krankenhaus in Raudten überführt, der dritte ist am Arm verwundet. Den Förster trafen Körner in den Kopf und Brust, doch ist Hoffnung auf Heilung vorhanden.

— Brocken, 1. Okt. Heute wurde das auf dem Brocken neu errichtete staatliche meteorologische Observatorium durch Professor Ahmann vom meteorologischen Institute in Berlin eröffnet.

— Köln, 1. Okt. Die Verhaftung des in Radfahrerkreisen sehr bekannten Kaufmanns Stein erregt hier großes Aufsehen. Eine Hausdurchsuchung bei Stein förderte eine Menge gestohlener Sachen zu Tage, so daß eine Anklage wegen Diebstahls gegen Stein erhoben wird. Außerdem glaubt die Polizei Anhaltspunkte dafür gewonnen zu haben, daß Stein dringend verdächtig sei, seinerzeit den Brand der gelegentlich des Radfahrerkonvents niedergebrannten vollbesetzten Tribüne veranlaßt zu haben, bei welchem eine große Anzahl von Personen verwundet wurde.

— Karlsruhe, 30. Sept. Die Karlsruhe'ger Ztg. veröffentlicht einen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Baden. Das Telegramm des Kaisers lautet: „Rominten, 28. Sept. Ew. Königl. Hoheit wollen dessen aufrichtig versichert sein, daß Ich bei der 25. Wiederkehr von Straßburgs Fall in tief empfundener Dankbarkeit der Vorbeeren gedenke, welche sich die badischen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesheeren bei der Einnahme dieser Festung erkämpften. Wilhelm“.

— Das Antworttelegramm des Großherzogs lautet: „Wollen Ew. Kaiserl. Majestät Meinen aufrichtig gefühlten Dank entgegennehmen für die überaus wohlthuende Empfindung, mit der Allerhöchstdieselben bei der 25. Wiederkehr des Tages von Straßburgs Fall in so ehrender Weise des Anteils der badischen Krieger an diesem Ereignisse gedenken. Es wird

## Das Zerlucht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.  
Kadabra verboten.

(Fortsetzung.)

Franz prallte zurück.  
„Was sprichst Du da?“ rief er heraus.  
„Hellmuth lebt!“  
„Bist Du von Sinnen?“  
„Hellmuth kniet neben Lisbeth's Lager! Höre zu! Ich hatte Lisbeth zu Bett gebracht. Der Arzt hatte sich entfernt. Ich begab mich zu meiner kranken Mutter, um ihr zu erzählen, was sich zugetragen. Da hörte ich, daß die Hausthür geöffnet wurde. Ich horchte auf. Ich glaubte, Du wärest es, Du kämest. Als ich dann nach Lisbeth sehen wollte, kniete jemand neben ihre — er sah mich nicht, denn er lehrte mir den Rücken zu. Hellmuth war es! Ich hörte und erkannte seine leise Stimme. Er rief Lisbeth!“

„Eine Hallucination!“ stieß Franz mit erzwungenem Lächeln aus, „Du bist eine Thörin! Was soll es denn weiter gewesen sein als eine Täuschung der Sinne, ein zum Wille gewordenen Gedanke!“

„Ich habe doch nicht an Hellmuth gedacht!“  
„Hellmuth ist tot!“  
„So geh' selbst mit hin und sieh nach.“  
„Ja, ich gehe mit! Komm!“

Franz war in großer Aufregung. Er schien sich zwar immer wieder selbst dadurch beruhigen zu wollen, daß er sich Hellmuth's Tod vergegenwärtigte, aber daß etwas Absonderliches geschehen war, hatte

ja der Ausschrei Lisbeth's, hatte ihre Dgnmacht bewiesen.

Nachdem Franz seinen Hut ergriffen hatte, verließ er mit Martha das Palais.

Schnell, von unbeschreiblicher Ungeduld erfüllt, eilten nun beide durch die Nacht dahin nach dem Richter'schen Häuschen.

Das kleine Fenster desselben war noch erhellt.  
„Dort“, raunte Martha dem Baron zu und zeigte zu dem einen Fenster hin.

Es war das Fenster der Stube, in welcher Lisbeth lag.

Franz stürzte in atemloser Erwartung zu dem Fenster hin.

Nun verzog sich sein Gesicht zu einem höhnischen Lächeln, während er die Hand zu den Scheiben ausstreckte.

Martha traf neben ihm ein.

„Siehst Du etwas?“ fragte er.  
„Er ist fort! Lisbeth ist allein“, erwiderte Martha, „doch vorhin war er hier, ich schwöre es Dir heilig zu. Es war keine Täuschung, es war Wahrheit und Wirklichkeit! Hellmuth war da!“

„Schwöre nicht, Du irrst!“  
„Er war es! Er lebt! Ein Fremder kennt doch Lisbeth nicht? Und auch Fürstenberg lebt, der Ingenieur, von dem Du sagtest, daß er verschollen und tot sei!“

„Wo ist er? Hast Du ihn gesehen?“  
„Im Forsthaus ist er!“  
„Du meinst auf der Oberförsterei?“  
„Bei Grimm!“  
„Was wagt dieser alte pflichtwidrige Schurke.“

„Du magst es nun glauben oder nicht, Fürstenberg lebt, und der, welcher vorhin hier war, kann nur Hellmuth gewesen sein!“

„Giebt denn das Grab die Toten wieder?“ rief Franz mit gepreßter Stimme. — „Gewißheit, Gewißheit muß ich haben!“

„Wie willst Du sie Dir jetzt in der Nacht verschaffen, Franz? Du siehst ja, daß der geheimnisvolle Besuch nicht mehr hier ist.“

Der Baron packte plötzlich Martha's Hand, mit seiner anderen Hand zeigte er zum Parke hinüber.

„Was hast Du vor?“ fragte Martha.  
„Nach dem Gewölbe will ich!“ rief Franz heraus.  
„Geh' allein, ich mag nicht mit!“

„Ich will nachsehen, ob mein Bruder dort schläft, ich will Dir zeigen, daß Du eine Hallucination gehabt hast! Komm' mit! Wir wollen uns überzeugen!“

Er hielt Martha's Hand fest in der seinen und zog das von geheimem Grauen erfüllte Mädchen mit sich fort.

Als Beide in der Nähe des Palais waren, eilte Franz in dasselbe und holte den Schlüssel zum Erdgewölbe und einen Armluchter mit brennenden Lichtern, dann kehrte er zu Martha zurück.

„Du mußt mit“, rief er ihr mit gedämpfter Stimme zu, „ich allein kann den schweren Metalldeckel nicht heben.“

Martha fügte sich, wenn auch mit innerem Widerstreben.

Den Armluchter mit den flackernden Lichtern in der linken Hand und in der rechten den Schlüssel zum Gewölbe tragend, schritt Franz schnell voran.

diese Allerhöchste Anerkennung der Bedeutung dieses Jahrestages von allen noch lebenden Kämpfern unter Meinen lieben Landesleuten dankbar empfunden werden und wird der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb sein, die Bahn der Ehre der Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten. Freiburg, 29. Sept. Friedrich, Großherzog von Baden".

\*\* Budapest, 30. Sept. Die Budap. Corr. meldet aus Belső-Ghala: Gestern fand hier ein Zusammenstoß eines Volksaufstaus von etwa 1500 Personen mit Gendarmen statt. Die Menge bewarf die Gendarmen mit Steinen, diese machten von ihrer Waffe Gebrauch. Elf Personen wurden verwundet, davon sieben schwer, eine Person wurde getötet. Die Veranlassung des Zusammenstoßes war eine während des Jahrmärktes zwischen jungen Leuten entstandene Schlägerei, wobei die Polizei einen Burschen festnahm, dem die Genossen zu Hilfe eilten. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

\*\* Paris, 30. Sept. Nach Meldungen aus Boulogne zerstörte eine Feuersbrunst mehrere kleine Schiffswerften. Sieben im Bau befindliche Schiffe von geringem Tonnengehalt sind mit verbrannt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. 500 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

\*\* Brügge, 1. Okt. Beim Bürgermeisteramt wurden 66 Häuser als durch die Schwimmsandlatastrophe beschädigt angemeldet; 31 sind als gänzlich zerstört zu betrachten.

\*\* Aus London meldet ein Privat-Telegramm: Im Polizeigerichte der Bowstreet wurde am Montag nachmittags Margareta Malezeux, 42 Jahre alt, auf Grund eines Auslieferungsgesetzes des Auswärtigen Amtes des hiesigen Reiches vorgeführt. Die Anklage gegen die Person beschuldigt dieselbe, Wechsel im Betrage von 15,000 Mark gefälscht und Geld unter falschen Vorwänden erhalten zu haben. Diese Vergehen sind in Deutschland begangen worden. Als man die Frau am Sonnabend verhaftete, gab sie sofort ihre Identität zu und sagte: „Ich weiß, was man von mir will.“ Die Malezeux soll früher in Mexiko ein bedeutendes Geschäft gehabt und einen betrügerischen Bankrott von 450,000 M. gemacht haben.

\*\* Eine Verbrechergeschichte. Man schreibt aus London: Vor einigen Tagen hat der Tod die lange und ereignisreiche Verbrechergeschichte Joseph Bailey's beendet. 83 Jahre hat B. gelebt, gerade 40 davon allerdings im Gefängnis. Mit 10 Jahren begann er in seiner Vaterstadt Southampton sich als Taschendieb zu versuchen und als 12jähriger Bursche hatte er sich bereits durch Redlichkeit und Gewandtheit eine anerkannte Stellung in den Kreisen seiner Berufsgenossen errungen und der Ruf seiner Unternehmungen verschaffte ihm einen Posten in einer Schmugglerbande in Plymouth. Der junge Verbrecher war der Sohn achtbarer Eltern, der Vater war Seemann und wollte auch den Jungen zu einem solchen machen, die Mutter starb vor Gram über den misstrauenen Sohn. Der Schmuggel war in jener Zeit so profitabel, daß Joseph sich nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit einem Vermögen von 10,000 Mark vom „Geschäft“ zurückziehen konnte. Aber unrecht Gut gedeiht bekanntlich nicht, und wie gewonnen, so zerronnen. Joseph Bailey wählte London zum Schauplatz seines Wirkens und machte sich mit seinen Schätzen dahin auf den Weg, aber Straßenräuber, denen es an dem erforderlichen Maße von Körpergeist fehlte, überfielen ihn und raubten ihn vollständig aus. Joseph kämpfte mit großer Tapferkeit gegen die Räuber und verwundete einen von ihnen tödlich, aber da sie in der Uebermacht waren, konnte B. zufrieden sein, daß er mit graden Gliedern nach London gelangte. Aber die schmerzliche Erfahrung

hatte ihn nicht entmutigt, sondern nur zu lebhafterer Thätigkeit angeregt und nach sechs Monaten hatte er seinen Verlust wieder eingebracht. Jetzt ging er an die Bildung eines sog. „gangs“, der nächtliche Einbrüche zum Gegenstand seiner Thätigkeit gemacht hatte und unter dem Namen „Thorus“ eine gewisse kriminalistische Berühmtheit erlangt hatte. Unzählige Male war ihm die Polizei auf den Fersen, verhaftete auch von Zeit zu Zeit einige seiner Gefährten, aber B. wußte immer zu entkommen. Er schiffte sich nach Amerika ein, wo er mit Erfolg den Pferdebstahl praktizierte und bald dieselbe ausgezeichnete Stellung in der Verbrechervelt einnahm, wie in der Heimat. Unter mancherlei Wechselfällen oblag er bald dem einen, bald dem anderen Zweige verbrecherischer Thätigkeit und mußte von Zeit zu Zeit dem Strafgesetzbuch seinen Tribut zollen. Das ging so bis vor einigen Jahren. Eines Sonntags hatte sich Joseph in den Viktoriapark begeben, wo der berühmte schwarze Prediger Celsine Edwards zu der Menge zu reden pflegte. B. mischte sich unter diese und betrieb mit seiner durch die Jahre nicht geminderten Gewandtheit sein Geschäft, mit sicherer Hand bald diese, bald jene Tasche ihres Inhalts entlassend. Als er genug hatte, wollte er sich auch einmal den Gensß einer guten Predigt gönnen und lauschte aufmerksam den Worten des Schwarzen. Was Edwards sagte, ergriff den alten Verbrecher mächtig, das waren dieselben Worte, die vor siebzig Jahren aus dem Munde seiner Mutter er gehört hatte, die den Sohn wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen wollte, und die Erinnerung an die Kinderjahre und an die brave Mutter, der der Gram über seine Unthaten rüh das Herz brach, rührten ihn dermaßen, daß er sich gelobte, den Rest seines Lebens in tugendhaftem Wandel zu verbringen. Er hat diesen Vorsatz treulich ausgeführt und die letzten Jahre als sehr gesuchter öffentlicher Redner im Viktoriapark verbracht. Der Gegenstand seiner Predigten bildete sein lasterhaftes Leben, das er schmerzlich bereute und besonders das Unrecht, das er gegen Frauen begangen. Er hat nämlich nicht weniger als sieben Mal Bigamie verübt.

\*\* Panama, 1. Okt. Auf den Präsidenten von Ecuador wurde ein Mord-Attentat verübt. Der Attentäter wurde verhaftet und sofort erschossen.

\*\* Eine Depesche des Generals Duchesne aus Majunga meldet, daß er am 23. September fast ohne Widerstand die Antarktis-Berge überschritten habe. Die Hovas zogen sich auf den Lahovitra-Berg zurück, von wo sie Tags darauf vertrieben wurden. Der General meldet ferner, daß er auf Baboy marschierte, ungefähr 35 Kilometer von Tananarivo entfernt, bis wohin kein Widerstand möglich erschien. Der allgemeine Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen sei andauernd vorzüglich.

\*\* Während das siegreiche Japan die größten Rüstungen macht, um seine Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser auf eine ungeahnte Höhe zu bringen und dereinst im Stande zu sein, den Entscheidungskampf gegen Rußland um die Vorherrschaft in Ost-Asien mit Erfolg zu führen, rührt das besetzte China einen Finger, um seine militärische Kraft zu heben. Man denkt in Peking nicht daran, die Lehren des jüngsten Krieges zu nützen. Der Spezialkorrespondent der „Times“ schreibt darüber: Die Gründe für dieses zähe Beharren sind mannichfach, nicht unter den letzten figurirt die behende Eile, mit der die europäischen Mächte sich darum reißten, den Chinesen Geld zu borgen. Einer von den chinesischen hohen Beamten sagte dem Korrespondenten ohne Umschweife: Ihr sagt uns, wir seien am Rande des Unterganges, und nur einschneidende Reformen könnten uns noch retten, aber mit oder ohne

Reformen seid Ihr gierig, uns mit Turen Millionen beizuspringen! Eine Anleihe, die man einem sterbenden Manne aufdrängt, weil man sie für ein gutes Geschäft ansieht, ist weniger ein Zeugnis für die Gesundheit des Darleihers, als ein solches für die Sicherheit des Schuldners. Und diese Auffassung trägt natürlich zu der Ueberzeugung der chinesischen Volksgenossen nicht wenig bei. Man giebt wohl zu, daß die Armee und Flotte jämmerlich geschlagen wurden, aber was thut das? In das andere Nationen nicht auch passiert, und sie leben und gedeihen immer noch? Und warum wurden die Chinesen geschlagen? Die Legende ist schon sehr eifrig am Werke, die Gründe zurechtzufügen. Das kaiserliche Edikt, das den Friedensschluß offiziell verkündete, behauptet ja, der Grund der Niederlage sei ein elementares Ereignis. Eine große Sturmflut hätte alle Befestigungen an der chinesischen Küste jäh zerstört. Und ein schriftgelehrter, alter chinesischer General hat den Grund der Niederlagen in dem Umstande gefunden, daß die altväterische nationale Herr- und Wehordnung zu Gunsten unbrauchbarer moderner europäischer Kriegswaffe verlassen worden sei. So antiquiert diese Anschauung nun auch erscheinen mag, Thatsache ist, daß gegenwärtig alle Schmiedewerkstätten in China eifrig beschäftigt sind, alte Singales mit Luntenhölzern herzurichten, und daß die Jugend von Peking alle Nachmittage lustig mit Bogen und Pfeilen hantiert. Sehr bezeichnend für den geistigen Stand, der hier herrscht, ist das schon erwähnte kaiserliche Edikt, in dem der Friedensschluß angezeigt und zugleich motiviert wird. Der Sohn des Himmels erklärt darin, daß ihm die Niederlagen der Armee schlaflose Nächte bereitet hätten, und daß das Unglück teils der verräterischen Gehahrung der Führer, teils jenem elementaren Ereignis zuzuschreiben sei, das alle Befestigungen der Küste weggewaschen habe. Wenn er sich entschlossen, von einem Verjuche, das Kriegsglück zu wenden, abzusteigen, so habe ihn dazu seine Pietät gegen die Kaiserin-Regentin, seine Mutter, veranlaßt. Die ehrwürdige Dame hätte aus der Hauptstadt flüchten und die Strapazen einer Reise auf sich nehmen müssen, und um das zu vermeiden, habe er in den Frieden gewilligt. Alles in allem kann man die gegenwärtige Situation in China so fixieren: das himmlische Reich ist genau so weltentrückt wie vor dem Kriege. Die graue Lektion hat keinen Eindruck hinterlassen, der Donner der japanischen Kanonen hat den abgelebten Meisen für einige Zeit aus dem Schlafe gerüttelt. Nun aber ist die Müdigkeit noch größer als vorher. Ein französischer Beurteiler hat das treffend also ausgedrückt: „Vor dem Kriege schloß China auf einem Ohr, jetzt aber auf beiden.“

#### Neueste Nachrichten.

Chicago, 2. Okt. Seit Sonnabend wüten auf den großen Binnenseen furchtbare Stürme. 26 Dampfer und Schoner sind aufgelaufen oder gescheitert. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Von dem Schoner „Elma“, der vollständig verloren ging, ertranken 8 Mann. In Wabiting, Indiana, ertranken 3 Personen.

#### Kirchen-Nachrichten von Bernsdorf.

Monat September.  
Getauft wurden: Martha Ella, L. d. Ernst Otto Günther, Strumpfw., Bernsdorf. Anna Marie, L. d. Friedrich Ferdinand Förster, Tischlers, Bernsdorf. Max Arthur, S. d. Carl Friedrich Fürchtegott Lohse, Bergarb., Bernsdorf. Willy Paul, S. d. Paul Louis Seidel, Handarb., Bernsdorf. Helene Martha, L. d. Franz Hermann Müller, Strumpfw., Bernsdorf. Paul Willy, S. d. Carl Louis Vogel, Strumpfw., Bernsdorf. Bruno Otto, S. d. Moritz Eduard Grimm, Bergarb., Bernsdorf. Martha Anna, L.

Er schien von atemloser Erwartung erfüllt zu sein. Es galt, sich davon zu überzeugen, daß Hellmuth nicht derjenige gewesen sein konnte, welchen Martha gesehen hatte, sich Verabredung zu verschaffen, ihr und sich vor Augen zu führen, daß der Sarg den Toten enthielt.

Nach kurzer Zeit war er, von Martha gefolgt, in dem düsteren Gange im Parke angelangt.

Die alten Pinden und Cypressen wurden gespenstisch und vorübergehend von den Kerzen beschienen, um sich dann wieder in nächtliche Dunkelheit zu hüllen, als Franz die breiten Stufen zum Gewölbe hinaufstieg.

Franz steckte den Schlüssel in das Schloß der alten, hohen Thür.

Nun stieß er sie ungeduldig auf. Der helle Lichtschein drang in den dunkleren, kalten Raum der Toten und fiel auf den großen Metallfarg, der noch in der Mitte desselben stand. Es lagen verweilte Blumen und Kränze auf dem Deckel.

Von unwillkürlichem Grauen erfüllt, folgte Martha dem Voranschreitenden, dessen Tritte dumpf auf dem Gefäß hallten, in das Gewölbe.

Franz stellte den Armleuchter auf die Füße. Dann warf er einen Blick auf den Deckel des Sarges.

Er sah nun, daß gar keine Schrauben in dem Deckel waren, daß er nur fest auf dem Sarge lag. „Hilf mir!“ wandte er sich an Martha, „wir wollen den Deckel nur hier am Kopfende etwas aufheben, das genügt, dann können wir hineinschauen.“

Er sagte an. Martha unterstützte ihn dabei.

So hoben sie gemeinsam den schweren Deckel etwas auf.

In demselben Augenblick prallte der gebückte Kopf des Barons auch schon zurück. Was er nicht geglaubt, nicht für möglich gehalten hatte, sah er nun vor sich. — Sein Gesicht war bleich, seine Augen waren starr und weit geöffnet.

Der Sarg war leer!

„Was ist hier geschehen?“ rief Franz heraus und ließ den Deckel fallen, der sich mit dumpfem Geräusch schloß. — „Aufklärung muß ich haben! Ich muß ihn sehen! Ich will wissen, ob er es ist!“ —

23.

#### Jordan's Rache.

Der Kriminalkommissar Baumann stand in seinem Bureau am Pulke und schrieb, als es klopfte. Er sah sich um. Die Thür wurde geöffnet.

Jordan trat in das Zimmer und grüßte Baumann, nachdem er die Thür zugemacht hatte. Er stellte seinen eleganten Cylinder auf einen Stuhl.

„Herr Kommissar, ich komme mit einer Mitteilung in einer Sache zu Ihnen, welche mich seit langer Zeit beschäftigt.“ sagte er, „Sie kennen mich, ich bin der frühere Protokrist der Firma Wilhelm Döring.“

Baumann hatte sich mit kühler Höflichkeit verbeugt. „Nehmen Sie Platz, Herr Jordan.“ sagte er.

„Ja, setzen wir uns, denn die Auseinandersetzung ist nicht mit wenigen Worten abgemacht.“ fuhr Jordan fort und setzte sich, „es handelt sich um eine diskrete Angelegenheit, um jenen Diebstahl im Döring'schen Kassengewölbe, welcher, wie ich weiß,

Sie damals lange beschäftigt hat, ohne daß Sie eine sichere Aufklärung erlangt haben. Es wurde zwar damals die Erklärung laut, daß der junge Baron Hellmuth die That begangen habe, doch dieser Verdacht muß falsch sein.“

„Haben Sie vielleicht etwas ermittelt, Herr Jordan?“ fragte Baumann.

„Ich behaupte, daß der Baron Hellmuth nicht der Thäter gewesen ist.“

„Ihre Ansicht hat sich allerdings bereits bestätigt, Herr Jordan, es ist mir gelungen, nachzuweisen, daß das Bild in der eisernen Thür des Gewölbes nicht nach der Natur, sondern nach einer Photographie hergestellt worden ist.“

„Das haben Sie ermittelt?“ fragte Jordan, da gratuliere ich Ihnen! Aber wie ist Ihnen das gelungen?“

„Auf die einfachste, aber auch sicherste Weise. Die kleine Photographie in der Thür ist mit Sicherheit als eine solche erkannt worden, welche nur nach einem Bilde erzeugt worden sein kann. Es hat somit der eigentliche Thäter von dem Mechanismus gewußt und, um sich nicht zu verraten, ein Bild des Barons Hellmuth so vorgehalten, daß nicht er, sondern das Bild photographiert worden ist, während er die Thür aufschloß!“

Jordan hatte sich erhoben.

„Eine großartige Entdeckung!“ rief er. „Wer hat von dem Mechanismus gewußt? Niemand als die Baronin, Baron Franz und Fürstenberg!“

„Fürstenberg?“ fragte Baumann.

(Fortsetzung folgt.)

d. Friedrich Hermann Kurich, Bergarb., Bernsdorf. Louise  
 Martha, L. d. Ernst Otto Nobis, anf. Bergarb., Bernsdorf.  
 Richard Carl, S. d. Otto Albin Rabe, anf. Stellmachers,  
 Bernsdorf. Georg Max, S. d. Carl Louis Mittenentzwei,  
 Bergschmieds, Bernsdorf. Richard Willy, S. d. Eduard  
 Julius Opg, Bergarb., Bernsdorf. Erich Willy, S. d.  
 Wilhelm Moritz Ebersbach, Gutsbel., Müsdorf. Frieda  
 Helene, L. d. Ernst Oswald Vogel, Strumpfw., Bernsdorf.  
 Begraben wurden: Carl Friedrich Bedmann, Guts-

auszügler, Bernsdorf, 76 J. 11 M. 19 T. Martha Helene,  
 L. d. Carl Ernst Bauch, Gartenbes., Bernsdorf, 2 M. 21 T.  
 Frau Christiane Wilhelmine Ebert geb. Fischer, Ehefr. d.  
 Christian Friedrich Ebert, Strumpfw., Bernsdorf, 53 J.  
 7 M. 27 T. Minna Martha, L. d. Ernst Moritz Thost,  
 Maurers, Bernsdorf, 1 M. 20 T. Edmund Willy, S. d.  
 Ernst Moritz Franke, Bergarb., Bernsdorf, 2 M. 12 T.  
 Carl Walthar, S. d. Christian Ehregott Franke, Strumpfw.,  
 Bernsdorf, 6 M. 29 T. Ernst Otto Jhle, Strumpfw., Müs-

dorf, 30 J. 7 M. 15 T. Franz Oskar, S. d. Carl Ferdin-  
 and Tippmann, anf. Strumpfw., Bernsdorf, 5 J. 1 M.  
 5 T. Wilhelm Friedrich Weichelt, Handarb., Bernsdorf,  
 64 J. 3 M. 17 T.

**Natürliche Bitterung für den 3. Oktbr.:**  
 (Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen  
 Wettertelegraph.)  
 Windig mit Niederschlägen.

## Theater

im Garten-Salon des goldenen Helm.  
 Donnerstag, den 3. Oktober:

**Karl Stülper.**  
 Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten und 8 Bildern.  
 Hierauf ein **deklamatorischer Vortrag.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **W. Bernsdorf.**

## Restaurant zur Rumpf.

Sonntag und Montag, den 6. und 7. Oktober  
**Kirmes.**  
 Für gute Speisen, Kaffee und Kuchen, sowie ff. Biere  
 ist bestens gesorgt.  
 Ergebenst ladet ein **Ferd. Sempel.**

Lichtenstein-Callenberg, 1. Oktober 1895.

F. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die ergebenste Anzeige  
 zu machen, dass ich hier in meiner Vaterstadt eine

## Buch- und Musikalien-Handlung

errichtet habe.  
 Ausser den neuesten wichtigeren Erscheinungen im Gebiete  
 der Litteratur werde ich ein entsprechendes Lager von Schul-  
 büchern, Jugendschriften, Geschenklitteratur, Musikalien, Bildern  
 in Photographie, Buntdruck etc., gerahmt und ungerahmt, grö-  
 sseren und kleineren Bilderrahmen und -Ständern, Landkarten,  
 Lehrmitteln und Schreibmaterialien unterhalten, welches ich bei  
 vorkommendem Bedarf, Ihrer geneigten Berücksichtigung empfehle.  
 Direkte Verbindungen mit dem gesamten deutschen Buch-  
 und Musikalienhandel, setzen mich in den Stand, alle sich darauf  
 beziehenden Aufträge, mit welchen Sie mich zu beehren die  
 Güte haben werden, auf das Sorgfältigste und Pünktlichste  
 auszuführen.

Für mein Unternehmen erbitte ich Ihr gütiges Wohlwollen  
 und zeichne mit hochachtungsvoller Ergebenheit  
**Martin Doerfeldt.**

Alle Bücher, besonders grössere Werke, werden event. auf antiquarischem  
 Wege billigst beschafft.

## Seidenstoffe

von Eifen & Keussen in Grefeld.

Wann gelangt in Bernsdorf's Theater  
**1870 und 71**

nochmals zur Aufführung?  
 Einer für Viele.

**Sächs. Pferde- und Lotterie**  
 Ziehung am 14. Oktober. Lose  
 à Stk. 3 Mk. 1. Hauptgewinn im  
 im Werte von 10,000 Mk., bestehend in  
 6 Stück und zwar 2 älteren und 4  
 jüngeren Stuten. — 2. Hauptgew. i.  
 W. v. 5000 Mk., best. aus 1 Mutter-  
 stute mit Fohlen und wieder belegt vom  
 Vollbluthengst Walvater, nebst einer  
 weiteren Mutterstute. Diesen 2 Haupt-  
 gewinnen folgen 2 weitere à 3000 Mk.,  
 3 à 2000 Mk., 12 à 1000 Mk., 15 à  
 750 Mk., 50 à 100 Mk.  
 Der Rennverein erklärt sich jetzt schon  
 bereit, diesen 1. und 2. Gewinn zu 3/4  
 des Nominalwertes an sächsische Jächter  
 abgeben zu können und übernimmt hier-  
 für die Garantie, so dass auch Nicht-  
 interessenten, welche diese Hauptpreise  
 gewinnen, dieselben leicht und bequem  
 verwerten können; mithin ist das die  
 beste Pferde-Lotterie, die bisher geboten  
 wurde, da dieselbe die günstigsten Chan-  
 cen bietet.

## Auer Fachschulen-Lose.

Ziehung am 19. Oktober. Lose  
 à Stk. 1 Mk. Hauptgewinne im Werte  
 von 500, 200, 100, 50, 25, 15 u. 10  
 Mk. Jedes 5. Los gewinnt, mithin  
 sehr günstig.

Spielen Sie bei mir, so werden Sie  
 Glück haben, da meine Kollekte stets  
 große Gewinne zu verzeichnen hat, z.  
 B. von der zuletzt gezogenen Gewerbe-  
 lotterie ist der erste Hauptgewinn in  
 meine Kollekte gefallen. — Lose verfen-  
 det gegen Nachnahme  
**Paul Heldt, Mittweida i. S.**

## Beim Quartalwechsel

empfehle meinen  
**Zeitschriften-Lesezirkel,**  
 enthaltend:

- |                     |      |
|---------------------|------|
| Grenzboten          | 1.50 |
| Illustrierte Ztg.   | 1.25 |
| Fliegende Blätter   | 90   |
| Ueber Land und Meer | 80   |
| Roman-Zeitung       | 80   |
| Gartenlaube         | 60   |
| Daheim              | 60   |
| Gute Stunde         | 60   |
| Vom Fels z. Meer    | 80   |
| Buch für Alle       | 70   |
| Bazar               | 70   |
| Romanwelt           | 60   |
| Romanbibliothek     | 60   |
| Chronik der Zeit    | 60   |

Alle 14 Blätter zusammen  
 kosten nur 5 Mark.

## B. Winkler, Lichtenstein.

Das in Zwickau, Endgasse Nr. 3  
 gefegene  
**Hausgrundstück**  
 i. wegzugshbr. sof. b. 2500 Mk. Anz.  
 z. verk. beauftr.  
**Franz Flachowsky, Lichtenstein.**

## Naturheilkundige

Habe mich  
 in hiesiger  
 Stadt als  
 niedergelassen und halte mich für geehrte Damen, wie auch Kinder bestens empfohlen.  
 Meine Wohnung befindet sich **Lichtenstein** (Robert Müller'sches Haus),  
**Glauchauerstraße 370 G.**  
**Lina Vieweg.**

**Hochseine**  
 marinierte Seringe,  
 ff. Bratheringe,  
 ff. russische Sardinen  
 empfiehlt billigst  
**Albert Köchermann, Hohndorf.**  
 Von Dithmann's

**Wellenbadschaukel,**  
 vielfach ärztlich empfohlen — unentbehr-  
 lich in jeder Familie — haben Fabrik-  
 niederlage und liefern billigst  
**Nichter & Kalich,**  
 Hohndorf.  
 Große Auswahl in **Frottierartikeln.**  
 Gegen **Zahnweh**  
 hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo  
 Dötzer's Zahntinctur „Dentila“ sicher.  
 Per Fl. 50 Pf. m. ausführl. Gebrauchs-  
 anweisung bei Apotheker **Paul**  
**Wieneke, Lichtenstein.**

**Dankfagung.**  
 Ueber 6 Jahre litt ich an schwerer  
 Atemnot und Krumbadamentzündung,  
 zu deren Heilung ich fünf Aerzte ver-  
 gabens zu Rate zog. In meiner Not  
 wandte ich mich auf Empfehlung an den  
 Homöopathen Herrn Dr. med. Vol-  
 beding in Düsseldorf, Königsallee  
 6, welchem es gelang, mich mit Erfolg  
 von meinem Leiden zu befreien, so daß  
 seit 3 Jahren kein Rückfall eintrat. Hier-  
 für spreche ich Herrn Dr. Volbeding  
 meinen besten Dank aus und empfehle  
 ihn allen ähnlich Leidenden angelegentlich.  
**Franz de Gaer.**  
 Rath 255 D bei Düsseldorf.

**Meinen Mitmenschen,**  
 welche an Magenbeschwerden, Verdaun-  
 ungschwäche, Appetitmangel u. Leiden,  
 teile ich herzlich gern und unentgelt-  
 lich mit, wie sehr ich selbst daran ge-  
 litten, und wie ich hiervon befreit wurde.  
 Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau  
 (Riesengebirge).

**Unübertroffen!**  
 als Schönheitsmittel u. zur  
 Hautpflege, zur Bedeckung  
 von Wunden u. in der  
 Kinderstube  
**Lanolin Toilette-Lanolin**  
 d. Lanolinfabrik,  
 Martinikenfelde b. Berlin  
 Nur nicht  
 mit  Schutzmarke  
 „Pfeifling“  
 Zu haben in  in Bleichbosen  
 Zinntuben à 60, 20 und  
 à 40 Pf. 10 Pf.  
 in der Apotheke von **Paul Wie-  
 neke, Lichtenstein,** und im Droge-  
 geschäft von **Nichter & Kalich**  
 Hohndorf.

**Ein Mädchen**  
 von 15-16 Jahren wird gesucht.  
 Näheres **Markt 219.**

**3000 Mark**  
 als 2. aber gute Hypothek zu leihen  
 gesucht. Offerten an die Exped. des  
 Tageblattes erbeten.  
 Am Montag abend wurde im **Win-  
 ter'schen Gasthose** in **Höblich** ein

**Spazierstock**  
 (schwarz Ebenholz mit Walkroßgriff)  
 gegen einen andern **verkauft.**  
 Den Umtausch bittet man in der Expe-  
 dition des Tageblattes zu bewirken.

**Germania.**  
 Heute Donnerstag abend 1/29 Uhr  
**Verammlung.**  
 Der Vorstand.

**Zische's Restaurant.**  
 Heute Donnerstag **Schlachtfest,**  
 wozu ergebenst einladet **der Ob.**

## ! Lose !

der Zucht-Pferde-Lotterie  
 (Dresdner Rennverein) à 3 Mark,  
 1. Hauptgew. i. W. = 10,000 Mark  
 2. Hauptgew. i. W. = 5000 Mark  
 (3/4 bare Verwertung wird garantiert!)  
**Ziehung am 14. Oktober.**  
 Zu haben in der  
**Tageblatt-Expedition**  
**Lichtenstein, Markt 179.**

Einige 20er  
**Kettelmashinen**  
 werden zu kaufen gesucht.  
 Schriftl. Offerten unter **C. K.** an  
 die Expedition des Tagebl. erbeten.

**Hautkranke.**  
 Lange Jahre litt ich an einer gefähr-  
 lichen Hautkrankheit, den **Flechten,** und  
 konnte von keiner Seite geholfen werden.  
 Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele  
 Medizin und Salben gebraucht, aber  
 alles vergebens. Durch eine sehr zu  
 empfehlende innere Kur des Herrn **Ed.  
 Pabberg** in Dortmund bin ich jedoch  
 endlich davon befreit worden, und fühle  
 ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem  
 Herzensgrunde danke ich dem Herrn **Pab-  
 berg** für die vorzügliche Heilung. Wo ich  
 nur kann, werde ich ihn empfehlen.  
**E. Ficus, Cölln.**

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers.  
 meine Schrift (Beschreibung der Flech-  
 tenkrankheit) franko.  
**Ed. Pabberg, Dortmund.**

**Mehrere Mädchen**  
 finden sofort Beschäftigung bei  
**C. H. Webendorfer & Söhne.**

Eigenfönnige und fleißige  
**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
 für leichte Arbeit sofort gesucht.  
**Otto Reinbeckel,**  
 alter Schießplatz.  
 Wer spult mit Rad Garne auf  
 große Strumpfspulen? Zu melden bei  
**Obigem.**

Ein freundliches  
**Garçonlogis**  
 wird per 1. oder 15. Novbr. mietfrei.  
 Zu erfragen in der Expedition des  
 Tageblattes.

**1 freundl. obere Eckstube**  
 und **1 Erkerstube**  
 mit Zubehör sind zu vermieten und  
 können sofort bezogen werden bei  
**W. Pöschmann, Bleichgasse.**

Die Direktion von Bernsdorf's Theater  
 wird freundlichst gebeten, das  
**Kriegs-Schauspiel 1870 u. 71**  
 nochmals zur Aufführung zu bringen.  
**Mehrere Theaterfreunde.**